

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 47=67 (1901)

Heft: 46

Artikel: Die Entlassung General Bullers

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ins Gewicht fällt. — Auch in der österreichischen Armee gelangen in verpflegungssarmen Kantonnements Feldküchen, bei denen von den Truppen auf den Fahrzeugen mitgeführte grosse Kochkessel in Lehm eingebaut werden, zur Verwendung.

Für das deutsche Heer auf Kriegsstärke würde allerdings, wenn jede Kompagnie, Eskadron, Batterie, Pionier-Kompagnie etc., exkl. der Fussartillerie- und der vielfach verteilten Train-Kompagnien, deren Hauptleistung Marschleistung, bei den ersteren nur selten Gefechtsleistung ist, den Feldküchenwagen erhalte, und auf denselben eine Begleitung von 1 Unteroffizier und 2 Mann entfiele, ein Mehrbedarf von etwa 7000 Fahrzeugen und 14,000 Pferden entstehen, Zahlen, die jedoch bei einem Gesamt-Pferdebedarf dieses Heeres im Kriege von einigen 100,000 Pferden, sowie vielen Dutzenden von Tausenden von Fahrzeugen nicht erheblich ins Gewicht fallen können; denn der Train einer kompletten Infanterie-Division würde dadurch nur um etwa 700 Schritt verlängert werden. Der Ausfall von etwa 11,000 Kombattanten aber könnte durch Verwendung von zum Dienst mit der Waffe nicht tauglichen jungen Mannschaften des Landsturms oder der nur bedingt Tauglichen der Ersatzreserve zu zwei Dritteln vermieden werden. Selbstverständlich dürfte auf die Mitführung der Kochgeschirre der Mannschaft und der von ihnen getragenen dreitägigen eisernen Portion unter keinen Umständen verzichtet werden, damit dieselbe, falls der Feldküchenwagen ein Unfall zustösst, oder dieselben den Truppen etwa nicht zu folgen vermögen, nicht in Verlegenheit geraten kann, und damit weitab detachierte kleine Abteilungen unter Kompagnie- etc. Stärke von diesem Kochapparat unabhängig sind. Ferner müssten alle Truppen im Manöver, wo dieselben heute in der Regel 4 Biwaks haben, und bei den Garnisonsübungen im Ganzen zweimal im Freien abkochen, damit die Mannschaft das Kochen auch durchgehends lernt und praktisch durchmacht. In allen übrigen Fällen aber, und namentlich im Kriege, würde die Verwendung der Feldküchenwagen zu erfolgen haben, um den Truppen eine Kräfteersparnis und baldige Wiederverwendungs-Bereitschaft im Biwak, im Lager und verpflegungssarmen Kantonnement zu sichern, die gerade in den Tagen der Entscheidungskämpfe, wo die Truppen infolge der nahen Versammlung überwiegend zum Biwakieren genötigt sind, sowie auch während der Operationen auf unwirtlichen Kriegsschauplätzen, wie z. B. der russische, sich häufig wiederholend, für deren energische Durchführung ins Gewicht zu fallen vermag.

Bei dieser Gestaltung der in Betracht kommenden Verhältnisse aber kann der russische

Feldküchenwagen als jedem betreffenden Teil der zur Zeit bei den europäischen Heeren im Gebrauch befindlichen Feldausrüstung überlegen gelten. Die Bespannung derartiger Fahrzeuge im Frieden während der Manöver würde vielleicht unschwer durch Ermietung, vielleicht unter teilweiser Heranziehung der Pferde der Train-Bataillone, und im Falle der Mobilmachung durch die gesetzliche Aushebung zu erfolgen vermögen.

Die Entlassung General Bullers.

(Schluss.)

Nur wenige Offiziere hatten so vielen aktiven Kriegsdienst gesehen wie General Buller. Am 23. Mai 1858 bei den 60. Rifles in den Dienst getreten, machte er 1860 beim 2. Bataillon derselben den Chinafeldzug mit. Zehn Jahre später diente er beim 1. Bataillon desselben Truppenteils als Kapitän in der Roten Fluss-Kampagne und hier trat er zuerst dem früheren Höchstkommandierenden der englischen Armee, Lord Wolseley, näher, die Laufbahn desselben und diejenige General Bullers bewegten sich in demselben Fahrwasser, und es fehlte nur wenig, dass Buller anstatt Lord Wolseleys zum Höchstkommandierenden ernannt wurde. Während der zehn Jahre, die dem Roten Fluss-Feldzug folgten, war Buller beständig im Dienst und in solchem, der ihm jede Gelegenheit bot, sich in seinem Beruf zu hervorragender Bedeutung zu erheben. Auch verstand er es, die Gelegenheiten, die sich ihm boten, gut auszunutzen, denn am Ende dieser 10 Jahre hatte er in drei Feldzügen dem Generalstab angehört, den begehrtesten Orden, das Viktoriakreuz, errungen und war patentierter Oberstleutnant und Flügeladjutant der Königin. Die Feldzüge, die ihm dies Avancement gebracht hatten, waren der an der Goldküste 1873, der Aschantikrieg 1873/74 und die Kaffern- und Zulukriege von 1868 und 1870.

Als junger Mann schon zeigte Buller grosse Fähigkeiten im Dienst als Generalstabsoffizier und erwarb sich durch seinen Mut und seine Entschlossenheit einen Ruf, der ihm bei Offizieren und Mannschaften eine Beliebtheit verschaffte, die selbst das Missgeschick eines Natalfeldzuges überlebte. Ferner aber entwickelte er eine Fürsorge für den gemeinen Mann, die, in der englischen Armee sonst unbekannt, ihm die Herzen desselben gewann. Es steht über allem Zweifel fest, dass er ein unerschrockener und populärer Führer irregulärer Kavallerie war, und in Natal giebt es noch viele Leute, deren Vertrauen trotz dessen, was sie mit eigenen Augen sahen, noch unerschüttert zu dem Manne ist, der für sein tapferes Verhalten beim Rückzug von Inklobana

am 28. März 1879 das Viktoriakreuz erhielt. Dort rettete Buller dem von den Zulus scharf verfolgten Kapitän d'Arcy das Leben und führte am selben Tage einen ähnlichen Akt hoher Tapferkeit aus. Ebenso stetig wie seine Laufbahn fortschritt, entwickelte Buller seine in dem jüngeren Offizier wahrhaft glänzenden Eigenschaften. 1882 im ägyptischen Feldzuge befand er sich an der Spitze des Feldnachrichtenwesens, machte Kassassin und Tel el Kebir mit und wurde für seine Dienste in den Ritterstand erhoben. Zwei Jahre später finden wir ihn an der Spitze einer Infanteriebrigade im Sudan unter Sir Gerald Graham, mit der er bei den Kämpfen von El Teb und Taneai focht und darauf für ausgezeichnete Dienste im Felde zum Generalmajor befördert wurde. Im Feldzug 1884/85 im Sudan trat er als Chef des Generalstabs wieder in nahe Berührung zu seinem alten Chef Lord Wolseley und erhielt nach der Verwundung Herber Stewarts das Kommando der Wüstenkolonne. Hier zeigte Buller zum zweitenmale, dass er einen Rückzug zu leiten verstand, indem er die Wüstenkolonne von Gubat nach Gakdal in Sicherheit brachte. Ein Blick auf die Endkapitel der Laufbahn Bullers scheint ein gewisses Verhängnis im Lauf seiner Kriegsdienste zu zeigen. Er war so oft an Rückzügen beteiligt, dass er sich ihrer rühmte, während vielleicht andere in gleicher Lage nicht zurückgegangen wären.

Am Schluss des Feldzugs von 1885 wurde General Buller Kommandeur des Bath-Ordens und that keine Kriegsdienste mehr, bis er 1899 zum Höchstkommmandierenden der englischen Streitkräfte in Südafrika ernannt wurde. Allein inzwischen hatte er, obgleich er keine aktiven Kommandos im Auslande erhielt, die wichtigsten Friedensstellungen innegehabt. So wurde er 1887 zum General-Quartiermeister im Kriegsministerium ernannt und erhielt für kurze Zeit den Posten eines Unterstaats-Sekretärs für Irland und war von 1890—97 Generaladjutant der Armee und darauf Kommandeur der Truppen in Aldershot.

Die Geschichte des Anteils, den General Buller am südafrikanischen Feldzug hatte, ist so frisch, dass sie hier keiner besondern Wiedergabe bedarf. Es genüge der Hinweis, dass er, getragen von dem Vertrauen der Nation, nach Südafrika gieng. Allein die Kriegsgeschichte hat oft gezeigt, dass es etwas anderes ist, ein guter Führer zweiten Ranges im Felde, ein guter Theoretiker und Instruktor in der Kriegskunst, wie ein hervorragender General im Oberkommando bei schwierigen und verwickelten Operationen zu sein. Die Situation in Kapland und Natal ergab die Grenzen der Begabung General Bullers für ein solches Kommando. Als einem höheren untergeordneten

Führer dagegen leistete er anerkannt vortreffliche Dienste, indem er Langs Neck einnahm, sowie in seiner Kooperation mit Lord Roberts' Armee gegen Bothas Streitmacht im südlichen Transvaal. Allein obgleich General Buller, wie erwähnt, das Vertrauen seiner Offiziere und Mannschaften durch seine Sorge für ihr Wohl gewann, mit der allerdings die Behandlung einiger Offiziere unter seinem unmittelbaren Befehl in schroffem Gegensatz stand, so sind doch veröffentlichte und noch unveröffentlichte Vorgänge bei den Operationen in Natal vorhanden, die, selbst wenn er die bedauerliche Rede vom 10. Oktober nicht gehalten hätte, darthäten, dass General Buller, so tüchtig er auch als anderen untergeordneter Führer und Organisator gewesen, doch sich nicht als geeignet zur Ausbildung und Führung eines Hauptbestandteils der künftigen Truppen der ersten Gefechtslinie Englands erwies. Er erwies sich im südafrikanischen Kriege als ein General einer veralteten Schule, der den Anforderungen der gesteigerten Waffenwirkung und damit einer veränderten Taktik, sowie einer anderen Gruppierung und Gliederung, sowie Befehligng der Streitkräfte erst nach den härtesten Schlägen Rechnung zu tragen wusste, und der mit der grossen numerischen Überlegenheit seiner Truppen keine durchschlagenden Erfolge zu erzielen verstand, trotz der Lehren seiner vielen Niederlagen auf dem allerdings sehr schwierigen Kriegstheater.

An die Stelle General Bullers tritt eine verhältnismässig frische Kraft, General French, der heute etwa 50 Jahre zählt und, aus dem 8. und 19. Husaren-Regiment hervorgegangen, 1884 und 1885 am Sudanfeldzug teilnahm, später eine Kavallerie-Brigade in Indien und dann in Aldershot führte und seine erste praktische Kriegsschulung beim Feldzuge im Sudan 1884/85 und alsdann im Südafrika-Feldzug an der Spitze der Kavallerie-Division unter Lord Roberts erhielt. Er gilt für den tüchtigsten und befähigsten Kavallerieführer der englischen Armee.

Eidgenossenschaft.

— Ernennungen. Die nachgenannten Unteroffiziere der Genietruppen, welche die Offiziersbildungsschule mit Erfolg bestanden haben, werden zu Leutnants der Genietruppen ernannt: 1. Walther, Rudolf, von Mett, in Wangen a. A.; 2. Buchli, Jakob, von Chur, in Zürich; 3. Hemmeler, Guido, von Aarau, in Zürich; 4. Bösch, Joseph, von Nesslerau, in Mogelsberg; 5. Wäber, August, von Tavel, in Freiburg; 6. Daxelhofer, Marcel, von Lausanne, in Zürich; 7. Leuzinger, Alfred, von Basel, in Stuttgart; 8. Meier, Albert, von Schinz, nach, in Rorschach; 9. Jeanneret, Paul, von Le Locle, in St. Blaise; 10. Stäubli, Emil, von Regensdorf, in Zürich; 11. Kesselring, Friedrich, von Märetten, in Stuttgart; 12. Good, Oskar, von und in Mels; 13. Cuénod, Henri, von Vevey, in Lausanne; 14. Schiess, Otto